

U. T.
Goethestraße 102.

Heute letzter Tag:
Sonne im Herzen.
Freitag bis Montag
der erste Richard Eichberg-Großfilm:
Die Motorbraut.
Ein Spiel von Liebe, Leid und Eiert
in 6 Akten.
In den Hauptrollen See Barry,
Gand Alexander u. Ernst Hofmann.
Ferner als Lustspiel:
Er, Harold Lloyd.
- Vorstellungen 7 und 9 Uhr. -
Sonntag ab 3-5 Jugendvorstellung.
Voransage. Ab 15. Mai:
Wege zu Kraft und Schönheit.

Zentraltheater
Gröba.
Heute letzter Tag:
Stuart Webbs.
Freitag bis Montag
die große Sensation des Jahres:
Fließendes Gold.
Ein ergreifendes Drama von den
glühenden Deliquenzen / Eine Geschichte
voll inniger Menschlichkeit mit elemen-
tärer Gewalt / Eine Episode aus den
Waldedern / Das Leben mit all seinen
Leiden und Freuden / Ein Kampf um
Leben und Tod / Ein großer Film mit
überwältigendem Schluß.
- Vorstellungen 7^{1/2} und 9 Uhr. -
Sonntag ab 3 Uhr Jugendvorstellung.

Ich bin befreit
von allen Hautunreinheiten und Hautausschlägen, wie Bläschen,
Flecken, Pickeln, Hautjucken usw. durch tägliche Gebrauchs der echt in
Rechenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul.
Überall zu haben.

Dr. Arnold, Stadt-Apotheker,
Reichs-Apotheker, Unter-Drogerie Dr. Wüthner, Cen-
tral-Drogerie C. Förster, Medizinal-Drogerie A. S.
Dennicke, Parfümerie Rudolf Blumenstein, F. W.
Thomas & Sohn, Seifen-Spezial-Geschäft.

Erstklassige, garrnt. naturreine
Molkerai-Süßrahm-Butter
zu **Mk. 1.80** das Pfund, frei Haus, versendet
täglich frisch in 2-Pfd.-Pak.
die Molkerai Jauch, Biberach-Riß (Wtbg.)
Versuch führt zu regelmäßigem Bezug

Neuheiten der Süßwaren-
Branche, 1-, 2-, 5- und 10-Pfd.-Artikel, für Sommer-
feste usw. besonders geeignet, in überaus großer
Auswahl, empfiehlt
F. W. Hänisch, Süßwaren-Abteilung
Großenhain, Rathaus.

Freiwillige Versteigerung!
Sonnabend, den 9. Mai
vorm. 9 Uhr, kommen in Riesa auf dem Hofe der
Firma Siemens & Co., Räderstraße (hintern
Schlachthof), zur Versteigerung:
1 Haus, komplett, zerlegbar, 3,50x3,50 m,
1 Dreibaum, 7 m hoch, 1 gr. Viehwage mit Ge-
wichten, 3 Dezimalwagen, 1 Fuhrwerkswinde,
5 Schub- und Sackkarren, 8 Blechflaschen, ein
Woll- und Eisenbrett, 2 Blattformwagen, 2 Schweiß-
apparate, 4 Schraubstöcke, 11 diverse landwirtsch.
Maschinen, 30 Hammerstiele, ein großer Holten
Flach- und Hundelisen (normale Längen), ein
großer Holten Handwerkszeug u. a. m.
Größere Beträge werden auf Wunsch gestundet.
Riesa, Klosterstraße 9, am 7. 5. 25.
Ernst Mürchen, Auktionator.

Für die vielen Beweise liebevoller Teil-
nahme beim Heimgang unserer lieben
Tochter, Mutter, Schwester u. Schwägerin
Frau Martha Gräbler
geb. Riebling, sagen wir hiermit allen
unseren herzlichsten Dank.
Riesa, den 7. Mai 1925.
Robert Gräbler, Strehla
Oskar Riebling u. Frau geb. Erdmann.

Blauband im Märchenland
Hänsel und Gretel.



Hänsel und Gretel schmaus-
ten nach Herzenslust den leckeren
Kuchen vom Hänschen der
Hexe, den diese mit Fel-
kostmargarine „Schwan im
Blauband“ gebacken hatte.
Gerade zur Herstellung feiner
Gebäcke ist die Blauband-
Margarine unübertrefflich, ein
Versuch wird Sie überzeugen.
**50 Pf. das Halbpfund in
der bekannten Packung.**

**Schwan im
Blauband** frisch
gekürrt

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbig
illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Vereinsnachrichten

Schneiderei sauber
sucht noch Kundenschaft.
Wäsche zum Ausbleichen
wird angenommen.
In erf. im Laabstr. Riesa.

Stütziges Mädchen
nicht unter 17 Jahren,
welches zu Hause schlafen
kann, für sofort in Stellung
gesucht.
In erf. im Laabstr. Riesa.

Wochensolarin
wird angenommen
Wettiner Hof.

Ca. 20 Reisende
auf Versicherungen usw.
werden sofort eingestellt.
In meld. bei Oberretreter
M. Peter
Hauptstr. 3, b.

Für die Reparatur von
Lautgewichts- und Fuhr-
werkswagen in und außer-
halb der Werkstätte wird
nur erfahrener älterer
Waagenbauer

in bestbeachtete Dauer-
stellung gesucht. Derselbe
muss guter Justierer aller
Systeme sein und an
vollkommen selbständiges
Arbeiten, auch auf Mont-
tage, gewöhnt sein. Zu-
schriften an
Waagenfabrik
Reichenbach i. B.
Fritz Dübmann.

Zur Hochzeit
allen Festen u. Gelegen-
heiten fertig Reden,
Gebichte, Prologe usw.
Schnellsten an
Deim-Verlag, Radolfzell
Baden-Badensee.

Haus mit Inter-
gebäude
Wohnung wird frei, sofort
spottbillig zu verkaufen.
Nr. 10000 A, Ans. 5000 A.
H. Schubert, Lommatzsch
Rönitzstraße 66.

Krankenfahrtstuhl
zu verk. Goethestr. 38, 2.

Kukirolen Sie schon?
Das heißt: Betreiben Sie systematische Fußpflege?
Hierzu gehören: 1 Packung Kukiro-Puflbad, 1 Dose
Kukiro-Streupuder und 1 Schachtel Kukiro-Mahner-
angen-Pflaster.
Mit diesen drei Präparaten, die zusammen nur 2 Mark
kosten, können Sie eine richtiggehende Kukiro-Fußpflege-
kur durchführen.
Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe
nicht wert?
Sie erhalten alle drei zu einer Kur erforderlichen
Kukiro-Präparate in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie,
bestimmt aber in den nachstehenden:
Reiche-Apothek, Schulerz. 1, Ecke Hauptstr.
Städt. Apotheke, Hauptstr. 66
Drogerie A. S. Dennicke, Hauptstr.
Zentral-Drogerie C. Förster

Roschlächt. Riesa
Schönenstraße 19, Tel. 273
empfehlen diese Woche pa. fettes Fleisch,
Schmer, Speck u. hochf. Wurstwaren.
Otto Wundermann.

1 Pferd hellbrauner
Walla
lammtr., 9. J., 1,72 hoch, verkauft
wegen Nachsucht
Blanis, Dobersitz.

Einpänner-Lasterwagen
gebraucht, guterhalten,
ca. 25 Zentner Tragkraft
zu kaufen gesucht.
Teichert, Schmiedemeister
Höberau.

Wellenmaill. tiefgeb.
Küchenherd u. Zimmerofen
fast neu, zu verkaufen.
In erf. im Laabstr. Riesa.

Backofen
zu verkaufen
Pauker Straße 11
Telefon 136.

1 Zugpflaume
zu verkaufen
Hofenstraße 4, Gth.

Vertilo preiswert
zu verkaufen
Schönenstraße 16.

1 Träcker N.P. 34 je 11 mlg.,
Rantböler 14/17 cm ft.,
eiserne u. hölzerne Fenster
u. Gabelstühle zu verkaufen.
Architekt G. Diez, Riesa
Bismarckstr. 2, Tel. 112.

Korbmöbel
in Weida u. Pöddigroth
zu billigen Preisen.
Möbelhaus Herbst
Goethestr. 25

Altmetalle, Eisen
kauft laufend
H. J. Bortel
Bahnhofstraße 19.

**Trockenes
Brennholz**
in Scheiten und Rollen
liefern billig
Robert Hauswald & Co.
Ferntal 131.

Fliegenfänger
nur neue Ware
Naphtalin
in Kugeln und Schuppen
in **Globin** Beutel
empfehlen auch für
Wiederverkäufer billigst
F. W. Thomas & Sohn
Seifengäßch., Hauptstr. 69.

**Weißer
Emalle-Lack**
das Beste, was es auf
diesem Gebiete gibt.
empfehlen in Dosen
verschiedener Größe
Ankerdrogerie
u. Farbenspezialität.
Friedrich Wüthner
Bahnhofstraße 16
- Telefon 136. -

Heu
verkauft
ab Lager sudenweise
und auch in Gebunden
B. Fritz Mühle
Elbstraße 7
- Telefon 485. -

Neue saure Gurken
tägl. frischen Spargel
empfehlen
Zotse, Goethestr. 77.
Saatkartoffeln
Selmat (Vorschu)
vom Landeskulturamt an-
erkannt, hat noch abzu-
geben
Düverth, Brautg.

Apfelsinen
ausgesäht u. Kistenweise
empfehlen billigst
H. Gruhle

Schneewitt
erklafter. Seifenpulver
mit Seifenpänen
1-Pfund-Paket 45 Pfg.
3. 5. in einj. Geschäften.
Großvertrieb: Seifenhaus
F. W. Thomas & Sohn
Hauptstr. 69, Fernspr. 212.

Hölzigs Restaurant
Wahlthener.
Sonntag, den 10. Mai
Preis-Skaten!
Anfang 3 Uhr.
Hierzu ladet freundlich,
Georg Müller u. Fran.

Gasthof Pausitz.
Morgen Freitag
Schlachtfest.

Brauerei-Restaurant
Höberau.
Morgen Freitag
Schlachtfest.

Gasthof Moritz.
Sonntag, den 10. Mai
Gründungsfeier des
Geselligkeitsverein Zeitbaiz
Gäste willkommen.
Anf. 7 Uhr. Der Vorstand.



Die Einweihung des Deutschen Museums.

Begrüßungsabend für das Deutsche Museum.

Am Vorabend der offiziellen Eröffnung des Deutschen Museums in München hat ein Begrüßungsabend für das Deutsche Museum den Gästen aus aller Welt einige ungewohnte Stunden, erfüllt von gemütlich künstlerischer Art. Die neue Halle für Luftschiffahrt der Deutschen Verkehrsanstalt hatte für diesen Zweck einfache, festliche Stühle bekommen, in diesem Rahmen erhielt der Begrüßungsabend durch Kimmungsbesuche Aufzüge von rund 400 Mitwirkenden seine besondere Note.

Ein Sprecher (Herr Karl Steinacker) und die „Monachia“ (Hedwiga Maria Wendt) vermittelte in poetischen Worten den Gruß der Münchner Stadt an die Festgäste.

Nach einleitendem Musikstück brachte ein Zug Münchener Frauen die Erinnerungstränge des Deutschen Museums in den Saal. Mit dem Löcher Schützenmarsch erschienen landliche Gruppen, geziert mit Büschen und Bändern, Wehrlinge mit dem Münchener Rindl, Brautleute mit einem Gamsrind und dem Erinnerungstrang, Schäffer, Löcher Fischer mit einem Modell des Deutschen Museums und eine reich belebte Chöregruppe, Seeräuber, Fischer und Fischer, sie führten einen großen Far-Quaden mit sich, der den ersten Gang der Speisefolge symbolisiert. 150 farbige kostümierte Reiter trugen den Quaden in geschlossener Reihe auf.

Der zweite Gang wurde durch eine reisende Kindergruppe, Viertoner Musikanten, Mädchenjungen, Röhre, Konditorien als Nymphenburger Gruppe mit einer riesigen Terzine eingeführt; aus dieser brachte ein kleines Mädchen mit einem Blumenkranz den Geburtstagsgruß für Kaiser v. Müller in süßig lustiger Weise; der Sprecher und Monachia sprachen den Jubilar, dem eine riesige Torte, die Darstellung des noch auszuführenden Bibliotheksaals des Deutschen Museums, als Angebinde überreicht wurde.

Der dritte Gang gab Gelegenheit zur Entfaltung einer flotten, humorvollen Gruppe: Huben in Lebringsstracht trugen auf Stangen wippende Godel, Enten, Gänse, Schweinsköpfe, mächtige, brotlige Würste usw. Dann kam das ehrliche Handwerk in vielartigem Kunstgewand mit Fäden und Stanbarten, die den Rahmen bildeten für den Tanz aus Handwert, der vom Sprecher ausgeführt wurde.

Der letzte Zug, fröhlicher Ausklang, zog ein unter Alpenhörner-Kubaloden-Klang und Föheln, mit dem Dolmetscher-Marsch; Rühbirten und Geisbüden, Seener und Seenerinnen mit Milchspitzen, Käser und Getier bildeten die Spitze der Gruppe; dann folgte ein ulkiger Hochzeitsszug mit Festmajor, Hochzeitsbräutigam, Brautpaar, Heiland und eine Oberlandlerische Tanzgruppe. Ein Wandertanz beschloß diesen Teil.

Die Weiherede des Reichsministers Schiele.

München. In seiner Rede bei Einweihung des Deutschen Museums, das er als glückliche Verknüpfung deutscher Kraft und Einheit begrüßte, sprach der Reichsminister des Innern, Schiele, zunächst Bayern und seiner Hauptstadt den Dank der Reichsregierung und des gesamten deutschen Volkes für das aus, was mit der Errichtung des Deutschen Museums für den deutschen Gedanken geleistet worden sei. Er bezeichnete das Museum weiter als Ruhmeshalle für die Geistesarbeit in der Vergangenheit, als Erziehungsstätte für den Geist der Zukunft, als Verkörperung des deutschen Wesens, und führte aus:

Indem das deutsche Volk dem Geiste, der Arbeit, Erfindung und Technik solches gewaltiges Denkmal setzt, sagt es damit zugleich auch den anderen Völkern, wie es von ihnen angehen will. Vor hundert Jahren war eine geistige Kultur erblich, die uns den Ehrentitel eines Volkes der Dichter und Denker eintrug. Goethe, Schiller, Kant, Hegel, Schelling, Mozart und Beethoven gaben damals dem deutschen Namen das Gesicht im Ausland. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde das Antlitz des deutschen Volkes, von außen gesehen, ein staatspolitisches.

Wir merkt sich, geniales Geistes ist das deutsche Volk die politische Einheit, ein mächtiges Staatswesen. Eine bedeutende Rolle spiel dabei gerade Bayern und seinen Könige bei diesem großen Einigungswerke zu. Den anderen Völkern erschien jetzt das deutsche Gesicht anders als vorher. Es trug nun die eisernen Ringe Bismarcks. Es zeigte den Willen zur Weltung im Rate der Völker.

Kam hatten die Völker sich an dieses Gesicht, an diese neue Art des Deutschland gewöhnt, als eine weitere Wandlung eintrat. Das Volk der Dichter und Denker, das staatsbewusste Volk Bismarcks gab sich zu erkennen als ein Volk der Ingenieure, Techniker und Erfinder. In einem starken Staate konnten sich alle Kräfte wohl geborgen wie unter einem schützenden Dache entfalten. Die Naturwissenschaften überderten wunderbare Schätze der Naturerkenntnis und Naturbeherrschung, Werkzeuge zur Eroberung der Erde durch die Menschen.

Die Amnestiefrage.

In den politischen Kreisen beschäftigt man sich sehr lebhaft mit der Frage einer politischen Amnestie, die unmittelbar nach dem Amtsantritt des neuen Reichspräsidenten von Hindenburg in Aussicht genommen worden ist. Wie wir erfahren, handelt es sich dabei um einen großzügigen Gnadenakt, bei dem die Hauptinitiative von der Person des Reichspräsidenten selbst ausgeht hat. Darüber hinaus sind schon jetzt in Rechtsausschuss des Reichstages eingehende Erörterungen über die Amnestiefrage gepflogen worden. Es dürften jedoch wohl mindestens noch 14 Tage vergehen, ehe diese Frage endgültig spruchreif ist.

In den Berliner Regierungskreisen hat man Erwägungen angestellt, daß die Amnestiefrage in erster Linie bezwecken soll, auf die weitgehende Verablangung Rücksicht zu nehmen, die das politische Leben in Deutschland seit der Stabilisierung der Währung erfahren hat. Diesenigen, die jetzt noch aus der Inflationszeit her wegen politischer Verbrechen und Vergehen hinter Schloß und Riegel sitzen, werden letzten Endes als die Opfer einer Zeit anzusehen sein, die durch schwere innere und äußere Erschütterungen zahlreiche Erntungen aus dem Geiste gewonnen hat. Heute ist nach übereinstimmender Auffassung der maßgebenden behördlichen Stellen die Sicherheit des Staates nicht mehr ernstlich bedroht. Größere Ausschreitungen gegen die Staatsautorität sind einsehbar geworden, nachdem sich die Staatsautorität gefestigt hat und die Überlegenheit der staatlichen Machorgane unantastbar ist. Aus diesem Grunde stehen auch die politischen Parteien auf dem Standpunkt, daß es zu einer weiteren Verablangung der inneren Atmosphäre kommen kann, wenn jetzt ein Veröhnungsschritt durchgeführt wird und die am härtesten bestraften Opfer einer aus den Tagen gegangenen Zeit ihre Freiheit zurück-



München im Flaggenschmuck anlässlich der Einweihung des Deutschen Museums.

Nach dem Ueberblick über die großen Errungenschaften der Technik und Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten sprach der Minister des Innern, Reichsminister des Innern, n. Schiele, den Dank der Reichsregierung für die bewunderte Arbeit aus, die er bei Gründung und Aufbau des Deutschen Museums geleistet habe, und gab bekannt, daß die Reichsregierung mit einem Kapital von 100 000 RM. und dem Eise in München eine Ostara-Müller-Stiftung errichtet habe, deren Vorsitz Müller anvertraut werde und deren Jinsen zur Pflege des technischen Studiums, in erster Linie aber der Ermöglichung des Besuches des Deutschen Museums durch befähigte Studenten und Arbeiter dienen sollen. Der Minister führte weiter aus: Von anderen Völkern schält uns oft der Ruf entgegen, wir sollten wieder das Volk der Dichter und Denker werden. Wir können aber den harten Lebenswiderständen nur gerecht werden durch Arbeitssamkeit und Fleiß.

Diesen Geist friedlichen Ringens werden sich die anderen Völker gefallen lassen müssen. Niemand versteht sich die Schattenseiten jener Epoche fürmischer technischer-industrieller Entwicklung. Geist und Gemüt des Volkes verarmten. Die Seelen der Menschen in den Rietslofernen wurden immer elender und leerer. Die technische Durchdringung und intellektuelle Erfassung der Arbeit ist gelungen und wird weiter gelingen. Neue Erfindungen werden die Arbeit noch fruchtbarer gestalten, so daß noch mehr Menschen in anderem Lande werden leben können. Erreichbar aber ist dies nur, wenn die Seele der arbeitenden Menschen wieder voll zu ihrem Rechte kommt. Nur wenn alle die Millionen deutscher Arbeiter das große Werk der deutschen Arbeit, woran sie schaffen, als ihr eigenes Werk empfinden lernen, werden sie es lieben, werden sie die stiftliche Verantwortung dafür tragen, die sie mit Stolz und Selbstbewußtsein erkennen läßt: das ist unter aller Werk. Das Gefühl eigener Verantwortung zu wecken und zu pflegen, ist unser höchstes soziales Ziel. Mit dem Verantwortungsbewußtsein in der Wirtschaft wird auch das Verantwortungsbewußtsein dem Staate gegenüber sich neu festigen. Hier sehe ich die dringende, staatspolitische Forderung, die uns erwächst. Hier verbindet sich der soziale Gedanke mit den staatspolitischen Forderungen zu einer neuen, großen Aufgabe. An ihr mitzuarbeiten, rufe ich Sie alle auf. Von diesem Gedanken getragen werden wir alle ein einziges Volk von Arbeitern sein, nichts als Arbeiter, die alle gleichmäßig mit Freunden ihr Tagewerk am gemeinsamen großen Werke tun. Dieses gemeinsame große Werk heißt Dienst am deutschen Volke.

Keine Erleichterung der Ehecheidung.

Berlin. Der Reichsjustizminister hat auf mehrere Eingaben hin jetzt geantwortet, daß er Novellen zur Erleichterung der Ehecheidung und zur Milderung der Strafbart der Abtreibung weder für jetzt, noch für die Zukunft in Aussicht stelle.

Prozess gegen die Reichsbank.

Der Streit um die Einlösung braunrot gestempelter Tausendmarktscheine. Gegenstand vor der Zivilkammer 26 des Landgerichts 1 Berlin unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors v. Hebel-Barlow die Verhandlung in der Klageklage des Oberfeuerwehmanns außer Dienst Jaentsch gegen die Reichsbank statt. Verlangt wird die Einlösung von 32 von Weis des Klägers befindlichen braunen rotgestempelten Tausendmarktscheinen mit dem Datum vom 21. April 1910 mit 16 000 Reichsmark, während die Beklagte entprechend ihrem Auftrage vom 5. März 1925 gemäß Paragraph 3 des neuen Bankgesetzes lediglich zum Austausch nach dem Verhältnisse von einer Reichsmark für eine Billion alter Mark bereit ist. Der Kläger behauptet: unter Erbiten zum Eide, daß er seine Tausendmarktscheine im Jahre 1914 und 1919 erworben habe. Der Vertreter der Beklagten konnte jedoch feststellen, daß die sämtlichen Scheine mit Ausnahme eines einzigen, im Jahre 1916 ausgegebenen, erst in den Jahren 1921 und 1922 von der Reichsbank gedruckt worden sind. Der Vertreter des Klägers führte aus, daß das Reich und die Reichsbank die Verantwortung für die Inflation trügen. Die Reichsbank dürfe sich nicht jetzt von ihren eingegangenen Verpflichtungen gegen ein völlig wertloses Entgelt freimachen. Wenn Paragraph 3 des neuen Bankgesetzes auch dieser Stellungnahme entspreche, so sei dieses Gesetz verfassungswidrig und unethisch und deshalb nichtig. Der Vertreter der Reichsbank machte geltend, daß das Gericht an das verfassungsmäßig zustande gekommene Gesetz gebunden sei, von einer Unethizität des Gesetzes könne keine Rede sein, ebensowenig von einem Eingriff in wohlverworbene Rechte. Die Entscheidung sei daher auf Grund des Paragraph 3 des neuen Bankgesetzes zu fällen. Das Urteil wird am 20. Mai verkündet werden.

Ausführung-Festigung.

München. Der geistigen Sitzung des Ausschusses des Deutschen Museums, mit der die eigentliche Festveran- staltung ihren Anfang nahm, wohnten u. a. bei der Stell- vertretung des Reichspräsidenten Dr. Simons, Reichskanzler Dr. Luther und die übrigen anwesenden Vertreter des Reichs und der Länder, Reichstagspräsident Loebe, der Prä- sident des bayerischen Landtags von Rönigbauer, der baye- rische Ministerpräsident Held und die übrigen Mitglieder der bayerischen Staatsregierung. Auch der frühere Kron- prinz Rupprecht war zugegen, ebenso eine große Anzahl her- vorragender Persönlichkeiten aus allen Kreisen des öffent- lichen Lebens, besonders der Wissenschaft, Technik und Kunst. Der Schöpfer des Museums Dr. Viktor Müller war Gegenstand großer Ehrungen. Außer der goldenen Bür- germedaille, die ihm der erste Bürgermeister von München überreichte, empfing er aus den Händen von Geheimrat Klingmann in Vertretung des Geheimrats Deutsch die goldene Nathans-Medaille. Der Rektor der Universität Mün- chen verkündete seine Erneuerung zum Ehren doktor der Staatswissenschaften. Eine große Anzahl weiterer Ehrungen folgte. Auch verschiedene auswärtige Körperschaften haben dem Deutschen Museum und seinem Schöpfer herz- liche Grüße und Glückwünsche entboten, so Österreich, Un- garn, England, Amerika, Schweden, die Schweiz und Dän- land.

Frühstück im alten Nathansaal.

München. Im Anschluß an die Ausführung des Deutschen Museums hatten der stellvertretende Reichs- präsident und die Reichsregierung zu einem Frühstück im alten Nathansaal geladen, zu dem die Ehrenäste des Deutschen Museums in großer Zahl erschienen waren.

Reichskanzler Dr. Luther

Begrüßte die Gäste namens des Reichspräsidenten und der Reichsregierung und gab der Beifriedigung Ausdruck, daß eine so überaus große Zahl führender Männer von nah und fern sich zur Feier in München zusammengefunden habe. Der Kanzler sprach der Stadt den Dank dafür aus, daß sie den alten von geschichtlichen Erinnerungen erfüllten Nathansaal zur Verfügung gestellt habe. Dem Schöpfer des Deutschen Museums Müller widmete der Kanzler wärmste Anerkennung, wies auf dessen Jugendfrische hin und betonte, daß hier eine Lebenskraft vorhanden sei, die noch auf lange Zeit hinaus wirken möge. Dann fuhr der Reichskanzler fort: Wenn er für die Reichsregierung vor dieser Festversammlung stehe, dann habe er das Bedürfnis, dem Technik und Reich zu reden. Er habe im Flugzeug, dem modernsten Verkehrsmittel, in dem man nach München gekommen sei, ein Bild des Reiches erblickt. In den beiden Flügeln, die das Flugzeug habe, sehe er auf der einen Seite das Reich in seiner Gesamtheit. Die andere Trag- fläche seien die Länder. Wenn man sorgfältig die Struktur der Flügel betrachte, dann erblicke man hinter den Ländern Städte und Gemeinden. Ebenso wie die Technik des Flug- zeugbaus, habe auch die politische Konstitution des Reiches Fortschritte gemacht. Das Flugzeug aus vergangenen Tagen habe auf mehreren Tragflächen eine Anzahl von Ver- spannungen gehabt. Es gebe jetzt nur noch eine innere konstruktive Kraft, die die Tragflächen nach beiden Seiten halte. Das komme ihm vor wie ein Stück Geschichte des deutschen Volkes und Staates, da in langen, langen Zeiten der innere Zusammenhang des deutschen Volkes künstlich durch Drahtverpannungen gehalten werden mußte. Jetzt aber sei zum verpannungslosen System übergegangen, zum inneren konstruktiven Zusammenhang. Auf diesem inneren Zusammenhange beruhe die Kraft des deutschen Volkes, sich als große Einheit zu fühlen, als Einheit im Glüd und dop- pelt in der Not, als große Einheit für alle Zeiten (Beifol- ler Beifall).

Der Reichskanzler schloß mit den Worten, daß er in dieser Stunde hier in München vor der Eröffnung des gro- ßen Werkes eines schaffenden deutschen Geistes die Gabe der Reichsregierung nicht besser begründen könne, als wenn er auf den Zusammenhang von Technik und innerem Leben des Volkes hinwiese und dem Wunsch Ausdruck gebe, daß in diesem Zeichen das deutsche Volk weiterleben und empor- steigen möge (Audauernder Beifall).

Nach dem Reichskanzler ergriff Geh. Rat Dr. v. Dand das Wort und führte u. a. aus, er möchte den Dank an die Reichsregierung, den Reichspräsidenten und den Reichskanz- ler übernehmen für die Begrüßung, die den Gästen soeben zuteil geworden sei, und von ganzem Herzen seinen Dank ausdrücken für alles, was die Reichsregierung in langen Jahren an lauffähiger Unterstützung geleistet habe. Er bitte die verehrten Anwesenden, ihren Dank dem stellver- tretenden Reichspräsidenten und auch dem neuen verehrten Reichspräsidenten zum Ausdruck zu bringen. Daraus stimmten die Versammelten begeistert das Deutschland- lied an. (Weitere Reden an anderer Stelle.)

anger
Dare
im
Schuppen
in
Leutein
für
blüht
& Sohn
Lack
es auf
e gibt,
Dosen
röße
rio
schädig.
ttner
e 16
66.
U
enweise
bunden
ähle
7
5.
urken
pargel
77.
flein
erat an-
abju-
raufg.
men
temweise
licht
hle
itt
publier
inen
3 Big.
schäfer,
fendhaus
Sohn
pr. 212.
urant
r.
Mai
ten?
bl. ein
Fran.
sitz.
tag
est.
urant
tag
biffel.
ritz.
Mai
des
Zeithaiz
ten,
orstand.

Aus der Tätigkeit der Handelskammer Dresden.

Das Reichsamt für den Handel in Dresden wurde gebeten, bei Gelegenheit eines Neubaus das Verbot der Reichshandelskammer, vor allem derjenigen zu 30 Mk. und zu noch höheren Beträgen, als unzulässig zu ändern und die Scheine in kleinerer Ausführung herauszugeben. — Dem Reichswirtschaftsministerium und dem sächsischen Wirtschaftsministerium wurde unter Bezugnahme auf den Entwurf eines Handelskammergesetzes, der inzwischen vom Reichstag abgelehnt worden ist, die grundsätzlichen Bedenken dargelegt, die gegen das darin vorgesehene zwangsweise Eingreifen bedanden. — Der öffentliche Arbeitsnachweis Dresden und Umgebung, der durch Zeitungsanzeigen u. a. auch Bäderbesucher zu vermitteln sich erbot, gebeten, dies zu unterlassen, da stellungsuchende Buchhalter und Bäderbesucher anderer Art seien, die letzteren insbesondere einen selbständigen Beruf darstellten und nach Ablegung einer Fachprüfung von den Handelskammern sogar öffentlich bestellt werden könnten. — Das sächsische Wirtschaftsministerium und der Deutsche Industrie- und Handelsbund werden auf das Erfordernis hingewiesen, der inländischen Unternehmung alle wirtschaftlich bedeutsamen Nachfragen aus dem Ausland, wie Zolltarifänderungen, Einfuhrverbote, Lieferungsauflagen, umgehend in deutscher Sprache zu übermitteln und für die Übersetzungen ausreichendes Personal schon bei den Gesandtschaften zu unter-

halten. — Die oben genannten Stellen wurden ebenfalls von Vororts wegen davon unterrichtet, daß die Gebühren, die das sächsische Konsulat in Berlin für die ärztliche Bescheinigung beim Ausreisebewilligung erhebt, immer noch unverhältnismäßig hoch und gänzlich leeren, den Bauernverkehr zwischen beiden Ländern empfindlich zu beeinträchtigen. Eine Ermäßigung ist in Aussicht gestellt worden. — Die Bestimmungen über den Anfall von Bescheinigungen durch die Reichsämter sind verschärft worden, ohne daß dies zur allgemeinen Kenntnis gebracht worden ist. An die Reichsamtshauptstelle Dresden erging deshalb das Erlauchen, die Bestimmungen nachträglich durch die größeren Tagesstellungen veröffentlicht zu lassen. — Dem sächsischen Wirtschaftsministerium wurde auf Anfrage im Vorortsweg berichtet, daß ein Antrag an das Reichsamt für den Handel in Dresden, die Bescheinigungen durch die Reichsämter durch die größeren Tagesstellungen veröffentlicht zu lassen, die Bestimmungen nachträglich durch die größeren Tagesstellungen veröffentlicht zu lassen. — Dem sächsischen Wirtschaftsministerium wurde auf Anfrage im Vorortsweg berichtet, daß ein Antrag an das Reichsamt für den Handel in Dresden, die Bescheinigungen durch die Reichsämter durch die größeren Tagesstellungen veröffentlicht zu lassen, die Bestimmungen nachträglich durch die größeren Tagesstellungen veröffentlicht zu lassen.

Vermischtes.

Eifersüchtigkeit eines fünfzehnjährigen. In Defenzano am Gardasee spielte sich ein Verbrechen ab. Zwei fünfzehnjährige ab. Schon vor Jahresfrist war die Tochter einer angesehenen Familie, damals vierzehnjährig, mit einem gleichaltrigen Jungen entflohen. Sie machte einen Selbstmordversuch, als sie zu ihren Eltern zurückgebracht wurde. Das Verbrechen der beiden Schönen muß aber inzwischen etwas erloschen sein, denn jetzt übernahm sie ihr damaliger Entführer im Theater in sächsischem Zwangsgefangnis mit einem anderen, gleichfalls fünfzehnjährigen Schönen. Der verrätene Liebhaber ließ darauf der Treulosen ein Messer in den Rücken. Schwer verletzt wurde das Mädchen ins Spital gebracht.

Frühlingsgewitter in Berlin. Gestern nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr ging über Berlin und Umgebung das erste Frühlingsgewitter nieder, begleitet von kräftigen Regengüssen.

Unfallmeldungen aus New York. Durch Feuer. In Atlanta (Georgia) wurden bei einem Feuer in einem Baumwolllagerhaus durch den Einsturz der Decke sechs Feuerwehrleute getötet und vier verwundet. — Durch eine Bombenexplosion in einer Vorstadt von Pittsburg wurden acht Personen getötet und drei Häuser zerstört.

Ueberschwemmung in Jugoslawien. Die Tagespost meldet aus Belgrad: In Jugoslawien sind viele Streden Landes überschwemmt. Das Wasser liegt in Barcin zwei Meter hoch. Mehrere Häuser sind eingestürzt. Auch zahlreiche Menschenopfer sind zu beklagen. Viel Vieh ist ertrunken. Die Eisenbahnbrücke Barcin-Bajecar ist zerstört. Im ganzen Banat haben die Ueberschwemmungen großen Schaden angerichtet. Die Save beginnt zu fallen.

Mord aus Hexenwahn im Elsaß. In dem elssässischen Dorfe Uttenheim hat der Feldhüter Sur einen jungen Landwirt namens Warbach niedergeschossen. Die ganze Familie Sur glaubte in letzter Zeit fest daran, daß es in ihrem Hause nicht geheuer sei und daß daran einige Burichen des Dorfes schuld seien. Besonders die Tochter schien schwer beehrt zu sein, doch deuteten manche Berichte an, daß sie ein Verbrechen mit einem Burichen unterteilt, jedoch noch eine andere Erklärung möglich ist. Eines Tages verpötelten zwei Burichen im Dorfwirtshaus den Sohn des Feldhüters, der sofort die Wirtshaus verließ. Den Vorgang hatte ein anderer beobachtet und teilte ihn unerschrocken dem Feldhüter mit. Die beiden Burichen hatten nämlich gesagt: „Den da werden wir heute nacht noch am Frad-

nehmen“, wobei sie Sur meinten. Als der Feldhüter die beiden Burichen auf der Dorfstraße traf, setzte er auf sie an und schloß den jungen Warbach die ganze Schrotladung in die Brust. Er wollte auch den anderen abern dauern schießen, doch versagte glücklicherweise der Schuß. Ein deutscher Ingenieur aus dem Gefängnis entlassen. Von dem sinesischen Landgericht in Ruden wurde dieser Tage die Begnadigung eines deutschen Ingenieurs namens Scherer ausgesprochen, der vor einigen Monaten zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Er hatte einen sinesischen Knaben, der sich ungebührlich benahm, eine Tracht Prügel verabsolgt, an deren Folgen dieser angeblich gestorben sein soll. Auf Grund einer Amnestie wurde er jetzt begnadigt und freigelassen.

Neuestes aus der Herrenkonfektion. Die Mode nimmt gern einmal Anleihen bei vergangenen Jahrhunderten auf, und so kann man auch bei dem letzten Aufsehen erregenden Ereignis der New Yorker Herrenkonfektion einen unverkennbaren Einfluß der mittelalterlichen Ritterszeit feststellen. Denn die also neumodisch Bekleideten schreiten in schwerer Stahlrüstung einher. Deshalb können sich auch nur die Allerkräftigsten diesen Luxus bieten. Das eigenartige Kleidungsstück stellt eine Art Weste dar, die aus übereinanderliegenden Stahlblättern gearbeitet ist und statt gewöhnlicher Verschleißnähte Schloßer besitzt, die nur mit ganz besonders knifflig gearbeiteten Schlüssel geöffnet werden können. Ein leichtes und schnelles Anziehen ist also hierbei nicht möglich. Das Wertvollste jedoch an dieser Weste sind die Taschen — wenn sie gefüllt sind nämlich. Um es kurz heraus zu sagen, dieses mittelalterliche Kleidungsstück ist für Banknoten gedacht, die sich mittels dieser wahrhaft genialen Erfindung als wandelnde Geldbörse herausstapfen können. Langhinern ist somit das Handweil recht erleichtert worden, denn auch gegen Diebstahlschäfte verhält sich diese Weste äußerst umachgiebig. Sie läßt keine Kugel durch. Wenn also jemand heftiges Verlangen danach fühlt, sich in den Besitz des Geldes, das der Kassenbote bei sich hat, zu setzen, dann muß er wohl oder übel den Boten mit Keulen, und auch dann fehlt ihm noch die Hauptfache, der Schlüssel zu seinem Versteck, der Schlüssel zu den Geldschranktüren. Die amerikanischen Bankiers sind begeistert über die neue Weste, bei Kassenboten, die nicht gerade beruflicher Natur sind, ist die Begeisterung bereits merklich schwächer, und am allerwenigsten Anklang findet sie bei den Leuten, die darin ein schwer unüberwindliches Hindernis in der Ausübung ihres Berufes erblicken.

Eine Riesenerbischaft. Vierhundert Millionen haben gegen die Königin von Holland einen Erbschaftsprozess angeknüpft, bei dem es sich um nicht weniger als um 40 Milliarden dreht. Der ungewöhnliche Anspruch gründet sich auf ein Testament eines im Jahre 1681 in Holland verstorbenen Generals Thiebaud-Reppe, Baron von Wilbenum. Von der Erbin dieses Testaments erbte König Wilhelm III. erst im Jahre 1900 und drei Jahre später durch die Presse aus. Es meldete sich aber niemand, da man nur den Namen Baron von Wilbenum nannte. Schon einmal im Jahre 1857 wurden zahlreiche Klagen wegen dieser Erbschaft angeknüpft, ohne daß die Ansprüche befriedigt wurden. Der oberste Gerichtshof der Niederlande machte nämlich die Verjährung der Ansprüche geltend. Es ist interessant, was aus diesem Prozeß noch werden wird.

Wiedereröffnung des Luna-Parkes in Berlin. Dieser Tage fand die Eröffnung des Luna-Parkes am Hakenweg im neuen Gewande statt. Der Volksbelustigungspark, der im Vergnügungsleben Berlins eine große Rolle spielt, präsentierte sich im neuen Gewande, rot und gelb angestrichen, mit neuen kaulischen Einrich-

Aus dem Sonntag

wird ein Festtag, wenn Sie etwas Schönes backen. Nach Dr. Oetker's sorgfältig ausprobierten Rezepten ist selbst das Backen der schönsten Torten kinderleicht. Bitte versuchen Sie: Buttercremetorte, hochfein

Zutaten:	
Teig: 100 g Weizenmehl, 100 g Dr. Oetker's Gustin, 200 g Zucker, 3 Eier, 4 Eßlöffel Wasser, 1/2 Päck. Dr. Oetker's Backin, das Abgeriebene einer Zitrone und 1 Eßlöffel Saft.	Creme: 1/2 Liter Milch, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanille-Puddingpulver, 150 g Zucker, 175 g Butter, 30 g Palmöl, 25 g geröstete Mandeln.

Wie billig sich die Torte stellt, kann jede Hausfrau selbst sehr leicht berechnen. Zubereitung: 3 Eigelb werden mit dem Zucker, 4 Eßlöffel Wasser, dem Abgeriebene und dem Saft der Zitrone schaumig gerührt. Nach und nach gibt man das mit dem Backin gemischte Mehl und Gustin hinzu, verrührt alles glatt und zieht zuletzt den steif geschlagenen Schnee unter den Teig, gibt ihn in eine gefettete Form und backt bei gelinder Hitze.

Creme: Von 1/2 Liter Milch, 150 g Zucker, 1 Päckchen Vanille-Puddingpulver kocht man nach angegebener Vorschrift einen Pudding, den man bis zum Erkalten rührt. Danach schlägt man 175 g Butter und 30 g Palmöl schaumig und rührt löfelfeise die Creme darunter. Den erkalteten Tortenboden schneidet man in 3 Scheiben, bestreicht jedes Teil mit der Creme und setzt sie aufeinander. Die Oberfläche und die Seiten bestreicht man ebenfalls mit der Creme, und garniert die Oberfläche mit dem Spritzbeutel. Die Torte bestreut man mit den gerösteten Mandeln, die vorher in etwas Zucker und Butter braun geröstet sind. Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher kostenlos in den Geschäften oder, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Helf dem zahnenden Kinde! Gebt nur Dentade!

Dr. med. A. Henschel & Co., G. m. b. H., Berlin NO 43, Niederlage bei: Stadt-Apotheke, Dr. Alfred Arnold, Central-Drogerie, Oskar Förster, Medizinal-Drogerie, A. B. Henschel. In Gröden: Anker-Apotheke, Felix Rahfeld.

Der Wächter.
Humoristischer Roman von Arthild Eyr, Drei bearbeitet von Helmut von Roser, 27. Fortsetzung.
Wachdruck verboten.

„Welcher Woffen wollen Sie sich bedienen?“ fragte sie. „Etwas eines ausgefressenen Stuhlbeines? Oh, einen wie hübschen Bericht muß das in den Zeitungen geben! Oswald, Oswald machen Sie uns nicht lächerlich, unendlich!“
„Es ist besser für einen kurzen Tag lächerlich zu scheinen, als ein langes Leben elend und unglücklich zu sein.“ sagte ich.
„Reinen Sie denn wirklich, daß eine — Bißgabel zwischen Ihnen und Wilhelm Ihnen oder mir von Nutzen sein würde?“
„Ich werde jedenfalls nur das tun, was ich im Interesse Eurer Ehre für geboten erachte.“
„Ich wollte das Gespräch damit beenden, und wirklich schwierig sie eine gute Weile still. Dann aber ergriff sie ein letztes Mittel, die Angelegenheiten nach Ihren Wünschen zu wenden — und zwar das Mittel, das sicherlich das wirksamste und gefährlichste ist, dessen eine schöne Frau sich bedienen kann.“
„Bleiben Sie mich nicht mehr, Oswald?“ fragte sie plötzlich leise und sanft. Dabei schloß sie die Augen und wandte mir doch ihr voll vom Licht der Lampe beschienenes Gesicht zu.
„Ich schwieg. Auf der einen Seite beantwortete sich diese Frage von selbst und auf der anderen fürchtete ich, mich in einer Schlinge zu verfangen.“
„Nur einen Tag ist es her, daß Sie mich Ihrer Liebe versichert haben,“ fuhr sie leise und wehmütig fort. „Ist Ihre Zuneigung so rasch entflohen? Oswald — können Sie so unaufrichtig — so wandelständig sein?“
„Ich bin nicht wandelständig,“ sagte ich rasch, und mein Verstand ging mit Eiligkeit auf. „Damals aber wußte ich noch nicht, daß Sie mit mir spielten — daß Sie mich verlockten.“
„Und nun, da Sie es wissen, hat ein wenig Lachen Ihre heiße Liebe verreiben können?“ Sie schüttelte ein wenig den Kopf. „Nein, Oswald — das kann keine große Liebe gewesen sein.“
„Wurde Sie denn, welche Grausamkeit Sie da beging? Aufschreien hätte ich mögen, vor ihr niederzuknien, ihre Hände mit Küßen bedecken — hätte ich's hundertmal sagen mögen.“

„Dah nie ein Mann so ein Mädchen geliebt hatte, wie ich sie! Aber ich war glücklicherweise zur Selbstbeherrschung erzogen. Und ich erinnere mich just in diesem Augenblick, daß sie vor wenigen Minuten gesagt habe, sie hätte mich niemals ernst genommen. Das verteilte mir die notwendige Standhaftigkeit. Und ohne ihr auf die letzten Worte zu erwidern, setzte ich mich an den Tisch und griff nach der Zeitung.“
„Da schlug sie plötzlich beide Hände vor das Gesicht und begann zu weinen.“
„Was soll ich tun — was soll ich tun?“ schluchzte sie sargungslos.
„Das hätte ich nicht erwartet. Tränen hatte ich nicht in den Kreis meiner Berechnungen gezogen. Ich fuhr auf und sank wieder zurück. Ich fuhr wieder auf und sank abermals zurück. Ich erwartete jeden Augenblick, sie sprächen zu hören — so heftig wurde ihr Weinen.“
„Bitte — bitte, hören Sie nicht.“ rief ich. „Es wird ja alles gut werden. Sehen Sie denn nicht, daß ich nur zu Ihrem Besten handle? — Können Sie mir denn nicht vertrauen?“
„Was soll ich tun? — Was wird aus mir werden? — Wohin soll ich gehen?“
„Sie werden in Ihr Heim zurückkehren,“ sagte ich. „Und Sie werden Wilhelm bald genug vergessen haben. Sie wissen ja doch, daß Sie ihn nicht wahrhaft lieben.“
„Ja doch — ich liebe ihn!“ sagte sie heftig. „Die Frauen Sie das sagen!“
„Weil ich weiß, daß es die Wahrheit ist. Haben Sie selbst es nicht oft genug gesagt?“ — Sie wissen wohl, daß Sie es mehr als einmal gesagt haben.“
„Ich habe es nicht gesagt. Es ist nicht wahr. Und ich kann nicht heimgehen. Sie sind grausam gegen mich dabei.“
„Oswald — lieber, lieber Oswald, schiden Sie mich nicht zurück! Nur nicht heim! Sie wollen mich ja dort mit einem Mann verheiraten, den ich hasse — mit einem Mann, der alt genug ist, mein Großvater zu sein.“
„Ich unterbroch sie rasch.“
„Nein, nein — das ist nun vorbei. Sie haben nichts derartiges mehr zu befürchten.“
„Die können Sie das wissen?“
„Der Graf hat mich ausdrücklich beauftragt, Ihnen das zu erklären.“
„Ich glaube es nicht — es ist nur ein Spiel, mich mit der Heimkehr einzureden zu machen.“
„Versöhnung — aber es ist die Wahrheit. Der Herr von

Demann selbst hat erklärt, daß er die Verbindung keinesfalls mehr eingehen wolle.“
„Da sanken plötzlich die Hände von dem vertrockneten Gesicht, und in den Augen, die noch voll Tränen standen, blikte es zornig.“
„Wie kommt er dazu? — Was heißt das? Ist es nicht unerträglich? Er hält sich wohl zu gut für mich! Abscheulich! — Aber nein — es bewirkt, wie hübsch sie ihm von mir gesprochen haben müssen. Gätten sie ihm nicht Augen über mich erzählt — er hätte mich gewiß nicht aufgegeben. Nun — nun kann und werde ich gerade nicht nach Bensheim zurückkehren.“
„Sie sollen durchaus nicht dazu gezwungen werden,“ erwiderte ich; aber ich muß gestehen, daß ich einigermaßen verärgert war.
„Ich muß eben Wilhelm heiraten!“ fuhr sie entschieden fort. „Ich habe keine Alternative. Sie haben ein ungerechtes Vorurteil gegen Wilhelm.“
„Es wäre ein Resalliance,“ entgegnete ich.
„Ja doch — ich weiß es.“ Sie strich sich mit der Hand über die Stirn. „Ja — es ist eine Resalliance. Aber die Ehe wäre doch nicht so ungebührlich. Mein Vater ist schließlich kein regierender Fürst, ab er gleich lebt wie ein solcher und das Ansehen eines Souveräns genießt — und Graf Darnsbach ist von altem Adel, ist seine rechte Hand.“
„Es würde nicht einmal eine legale Ehe sein ohne die Einwilligung Ihres Vaters.“
„Das ist kein stichhaltiger Einwand — Sie wissen es recht gut. In England wäre die Ehe gültig. Und wenn wir erst einmal verheiratet sind, wird mein Vater sofort seine Einwilligung geben, wenn er damit nur einen Skandal vermeiden kann. Glauben Sie etwa im Ernst, daß er sie verweigern würde?“
„Ich zog es vor, auf diese Frage keine direkte Antwort zu geben.“
„Wie kommt es denn, daß man Ihrer Verbindung mit Wilhelm so lebhaften Widerstand entgegensetzt — wenn dieselbe so natürlich ist, wie man es nach Ihren Worten glauben müßte?“
„Der Grund liegt in dem Höhenstand, den der Graf mit unserer Familie, nämlich mit unserem Adel treibt. In seinen Augen ist mein Vater ein besondertes Wesen, das über den „bürgerlichen“ Menschen steht — unser Wappenschild ist ihm heilig. Ich müßte sagen, wollte ich sagen, daß ich meine Geburt verachte, daß ich später alten Mann nicht noch

lungen, schwachen Terrassen und neuen bedingten Attraktionen. Da gibt es Automobilen in der Luft, eine Farbenfabrik, eine chinesische Wellenbahn, die Berg- und Talbahn in orientalischer Aufmachung, zwei Orchester und ein Mikrophonlautsprecher, eine Schimmeltreppe und andere Lustbarkeiten, die die Berliner, wie jedes Jahr, besonders Sonnabends und Sonntags nach der besten Veranordnung leben werden.

Der Rest von der Wahl. Der „Doser Anzeiger“ erzählt folgendes Geschehen: Wie Wahlergebnisse zu Stande kommen können und welche Motive manche Leute bewegen, zeigt so recht ein Beispiel aus einem nahen Kleinstädtchen. Da wurde eine Wählerin gefragt, ob sie denn auch den Nichtigsten der Zentrumsmann war gemeint gewählt habe. „Ja, freilich, den mit der Kerze in der Hand“, erwiderte sie und zeigte dabei auf ein Plakat, auf dem Hindenburg mit dem Feldmarschallstab in der Hand abgebildet war.

Ein kostbarer Walfisch. Im Atlantischen Ozean machte der Walfischdampfer „Morote“ einen besonders wertvollen Fang. Das von ihm gefangene Tier enthielt fast 248 Pfund Ambra, einen in der Parfümerieindustrie hochgeschätzten Stoff. Man findet ihn für gewöhnlich höchstens im Ausmaß von ein paar Pfund in jedem Walfisch. In diesem Fall enthielt der Walfisch für 260 000 Mark Ambra.

Eine neue Krankheit, Amerikanitis. Die Amerikanitis ist zwar in Amerika entdeckt und benannt worden, was sie aber durchaus nicht hindert, auch in anderen Ländern aufzutreten. Denn nichts ist weniger national und vaterlandslös, dafür aber umso treuer als Krankheiten. Unter Amerikanitis versteht man den Krankheitskomplex, der durch Überanstrengungen, harte Arbeit, aufreibendes Großstadtleben und die geschäftliche Betriebsamkeit, wie sie jedoch nicht nur in Ballfahrtsorten, sondern auch in der City und der Burgstraße üblich ist, hervorgerufen wird und zu dem hauptsächlich Schlaganfall und Herzkrankheiten gehören. Mindestens 240 000 Männer sollen in Amerika dieser Krankheit jährlich zum Opfer fallen, meinte ein Chicagoer Arzt, und die Zahl könnte erheblich vermindert werden, wenn die Geschäftsleute weniger lastung mit ihrer Gesundheit umgehen würden. Nachdem so viele Berufe ihre ganz besonderen Krankheiten haben, hat sich nun also auch der Kaufmannstand seine professionelle Amerikanitis zugelegt.

Zu den Vorgängen im Radeberger Neubaui.
Koblenz (Rundschau.) In dem Prozeß gegen den Neubaubaurat Weck, der sich seit Juli 1924 in Untersuchungshaft befindet und beschuldigt ist, in 12 Fällen Besondere, Summationen usw. angenommen und Lieferanten hohe Ueberpreise bewilligt zu haben, wurde heute das Urteil gefällt. Unter Freiweisung in 2 Fällen wurde die Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurde ihm die Fälligkeit zur Vorkaufung eines öffentlichen Amtes für 5 Jahre aberkannt. Auf die Strafe werden 6 Monate der Untersuchungshaft angerechnet. Die Vernehmungsgelder und Besondere werden als dem Reiche verfallen erklärt.

Kunst und Wissenschaft.
Umbau des Hamburger Stadttheaters. Die Hamburger Bürgerchaft hat in ihrer heutigen Sitzung auf den Bericht des Theaterausschusses hin beschlossen, dem Antrag des Senats auf Umbau des Hamburger Stadttheaters zuzustimmen. Die Kosten sollen höchstens 2 1/2 Millionen betragen.

Handel und Volkswirtschaft.
Handelsverkehr mit Rußland. Der Verband Sächsischer Industrieller teilt mit: Es ist unseren Mitglieðern bekannt, daß wir wiederholt gegen die Beglaubigungsbeschlüsse bei der Einreichung von Original-Fakturen beim Rußnischen Konsulat Stellung genommen haben. Wir können mitteilen, daß nunmehr das Dekret des Rußnischen Präsidenten vom 19. Dezember 1924, auf Grund dessen alle Fakturen über die einem Werkstoff unterliegenden Waren bei der Einreichung beim Rußnischen Konsulat von der Originalfaktura des Fabrikanten begleitet sein müssen, bis auf weiteres außer Kraft gesetzt worden sind. In der Berliner Börse war am Mittwoch das Geschäft in Kleinsanleihe etwas lebhafter als gewöhnlich. U. a. kaufte eine Berliner Großhandl. an der Börse für Rechnung des Reiches. Im übrigen wurde die Bondsbörse stark beeinflusst durch unliebsame Vorgänge an der Produktenbörse, insbesondere durch die Infolvenz...

Verkaufung der Getreidebörse Robert Cassano. Der Verkauf auf dem ganzen Weltmarkt war überaus schwach. Im Montanmarkt zeigten einige wenige Werte wie Mannesmann, Harpener und Rudersberg geringe Kursbewegungen. Rohwerte und sonstige Werte blieben im allgemeinen unverändert. Elektrische Werte, Maschinenwerte, Bank-, Eisenbahn- und Schiffbauwerte waren wenig verändert. Einiges Geld war für 9 bis 10 Prozent zu haben. — In der Produktenbörse war das Geschäft in Getreide überaus gering, die Preise konnten sich aber behaupten. Auch das Rohschrot war wenig umfangreich. Getreide hatte nur in besseren Brauqualitäten Umfang. Doser war etwas begehrt als in den letzten Tagen.

Marktberichte.
Künftige Notierungen der Produktenbörse zu Chemnitz vom 6. Mai, nachm. 8 Uhr. Stimmung: ruhig. Weizen, 74 kg 245—255, Roggen, hiesiger, 70 kg 232—242, do. niederl. u. preuß., 71 kg 245—252, Sommergerste 245—260, Wintergerste —, Doser 215—240, Weizen 215—230, Weizenmehl 70%, 40,50, Roggenmehl 60%, 39,00, Weizenkleie 13,00, Roggenkleie 13,00, Weizenhafer 13,00, Kleie —, Getreidestroh, lose —, do. gepreßt 5,00. Die Preise verstehen sich bei Getreide in Labungen von 200 bis 300 Str., bei Mehl in Mengen unter 100 Str.; bei Heu und Stroh ladungsweise franco Chemnitz in Goldmark. Künftig festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 6. Mai. Getreide und Getreidemehl pro 100 kg, sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) Weizen, märkischer 257—260, pommerischer —, Roggen, märkischer 220—223, medienburgischer —, pommerischer —, Gerste, Futtergerste 200—215, Sommergerste 227—244, Doser, märkischer 211—220, pommerischer 207—214, westpreussischer —, Weizen, loco Berlin —, Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (samt Marken über Notiz) 82,00—85,25, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 29,50—31,50, Weizenkleie, frei Berlin 15,20—15,50, Roggenkleie, frei Berlin 16,20—16,40, Weizen —, Weizenstroh —, Victoria-Größen 22—27, kleine Speise-Größen 20—22, Futtererbsen 18—20, Weizenkörner 19—20, Haberbsen 19—20, Weizen 19—21, Lupinen, blaue 10—11,75, gelbe 12—14,50, Erbsen alte —, neue 14—16, Weizenkörner —, Weizenkörner 22,50—22,60, Trockenrüben 10,40—10,60, Weizenkörner —, Weizenkörner 10,70 9,50, Kartoffelrüben 10,50—10,80.

Am tliches.
Auf Blatt 431 des Handelsregisters, die Firma Tenner & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Straßburg a. S. betr., ist heute eingetragen worden: Die Gesellschafterverammlung vom 24. April 1925 hat die Umstellung des Stammkapitals durch Ermäßigung von zehn Millionen Mark auf zweihunderttausend Reichsmark beschlossen. Die Umstellung ist durchgeführt. §§ 4, 7 und 8 des Gesellschaftsvertrages sind durch den gleichen Beschluß laut Notariatsprotokoll vom 24. April 1925 entsprechend abgeändert worden. Amtsgericht Riesa, den 5. Mai 1925.

Freitag, 8. Mai 1925, nachm. 3 Uhr sollen im Gasthof zu Jakobsthal 1 Wädelstrumpf, 1 Schreibstift, 1 Hüter, 1 altdenksche Wanduhr, 1 Korbleffel, 1 Wäschstich, 2 Nachtschränchen und 2 Schweine versteigert werden. Riesa, den 7. Mai 1925. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Die Elternratswahlen für die Riesaer Volksschulen finden am Sonntag, den 11. Juni 1925, von 10 bis 3 Uhr statt, und zwar in der Volksschule im Zimmer 20 (Hinterhaus).

in der Bestalozaischule im Radelarbeitszimmer, in der Schule am Wasserturm in der Turnhalle, in der Volksschule Orbsa im Aufstaltsraum, Eingang Georaplag; für die Schule am Heideberg wird in zwei Räumen gemäßigt, und zwar für Mit-Weiba in Walther's Gasthof, für Neu-Weiba im Gelmweiß. Die Wahlbestimmungen sind vom 11. Mai ab in jeder Schule angehängt. Wahlvorschläge müssen bis zum 23. 5. schriftlich beim zuständigen Schulleiter eingereicht werden. Die Wahlstimmfonnen vom 22. bis 29. Mai während der Schulzeit von 7 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr in den Schulen eingesehen werden. Die angelegten Wahlvorschläge und die Namen der Wahlleiter werden vom 7. Juni ab in den betr. Schulen durch Aushang bekannt gemacht. Riesa, den 7. Mai 1925. Die Schulleiter.

Freundl. S. Schlafstelle mit Kolt frei. Zu erste im Taagel. Riesa Saubere Frau als Haushilfe beim Reinemachen gesucht bei Frau Weber Pauliner Straße 24. Suche 2—3000 M. auf Hypothek auf ein gutes Fabrikations-u. Geschaftsbau. Mehrfache Sicherheit vorhanden. Bitte nach Uebereinkunft. Off. erbet. u. H 2608 a. d. Ztbl. Riesa.

AL schwarze Rahe mit gelbem Halsband und Schellen verkaufen. Bitte abmah. Schillerstr. 7a, 3. Et. Schulreises Fräulein sucht als Verkauferin Max-Corina, Danntstr. 61. Achtung Gewerbetreibende! Kauf Nebenbeschäftigung f. Schreibmaschine (Mahnwesen etc.) b. h. B. Berckmann gesucht. Zufuhr. unt. T 2619 a. d. Tagebl. Riesa. Suche sofort einen tüchtig. Stellmache. Kost und Logis wird gemahrt. Dauerstellung. Rabe Dicksch. Ofert. unter O 2614 a. d. Tagebl. Riesa.

Bei Delikatessgeschaften, Hotels und Restaurateuren bestens eingefuhrtet seriele

Provisionsvertreter

für meinen

Underberg Wahlspruch Semper idem

sofort für Riesa und Umgegend gesucht. — Schriftliche Angebote an

H. Underberg-Albrecht

Bager Treppen-Weißer Dicksch. Querstrae 8.

„Aber“ doch nicht in der Art, wie es der Wasch tut. Das meine Mannen durch Jahrhunderte bestricht gewesen sind, sich aber das allgemeine Niveau zu erheben, das sie herrschen gelernt haben und die schwierige Kunst auch dem Volke wahrhaft zu dienen, das sie in den vornehmsten Traditionen gelehrt haben, das sie bestricht gewesen sind, sich zur Vollkommenheit zu erziehen — es hat mir Erbeile auf meinen Lebensweg gegeben, wie ich mir bessere nicht wunischen konnte. Aber die im Lauf der Jahrhunderte uns Adeligen in Fleisch und Blut übergangenen vornehmen Eigenschaften finden ihren Lohn in sich selbst — finden ihn darin, das wir die Krahte haben, unser Leben edel und vornehm zu gestalten, uns über Kleines und Kleinliches zu erheben, Unglück mit Stolz zu tragen. Und auch darin, das sie uns befähigen, in dem Besten unserer Vorfahren, in dem Beruf, der unig mit uns demnachsten ist, Tachtiges zu leisten. Für unsere Leistungen nun, für die Ausnützung unserer Krahte und erworbenen Fähigkeiten mag man uns die Anerkennung und Bewunderung gollend, die man von Rechts wegen seinem tachtigen Menschen schuldig bleiben darf — nicht aber für den alten Namen, der doch erst dann eine Bedeutung erhält, wenn sein Träger mit den W. fahren, denen für ihre Verdienste Adel und Krone zuteil geworden ist, weitgehender strebt.“

„Bitte“ — vergißt mich! Ich wollte das nicht sagen. Ich habe nicht einmal so gefragt. Wie tief mich ich gefragt haben! — Wie konnte ich nur! Wie konnte ich! — Ich sah in ihr Gesicht, das dem meinen so nahe war. Und da mochte mich das Uebermass meiner Qual stumpf und apathisch. — Sie haben mich nicht gekränkt,“ erwiderte ich ruhig. — Denn Sie haben nicht als die Wahrheit gesagt. — Nein, nein — es war nicht wahr. Glauben Sie, das ich nicht weis, wieviel besser, wieviel mehr wert Sie sind als Wilhelm! Sie sind wahr und freundlich und tapfer und klug und liebesvoll. Wie glücklich wird die sein, die Sie heiratet! — Ich wähle Ihre Hände sanft von meinem Arm. — Ich fürchte, es ist dies für uns beide eine schlimme Nacht,“ sagte ich leise. — Wir haben beide unsere Herzen nicht mehr so recht in der Gewalt, und vielleicht sagen weder Sie noch ich das, was wir eigentlich sagen wollen. Ich sehe klar, das wir beide Irrtümer begangen haben, nur — das der meine wohl der arhere gewesen ist. — Da leuchtete es freudig in ihren Augen auf. Offenbar nahm sie meine Worte für ein Zeichen, das ich mich unterworfen und nachgegeben habe. — Wir haben in einer verkehrten Welt gelebt,“ meinte sie lachend, in einem Königreich, darin das Oberste zu unterst gestellt war. Sie waren der König in diesem Reich. Als eine Fremde haben Sie mich hineingewungen — und Sie dürfen mich nicht schelten, das ich mich zur Wehr setze.“ — Ich hoffe, das die Ereignisse mir recht gehen werden,“ erwiderte ich. — Meine Freunde nennen mich fest und beharrlich,“ sahe sie, noch immer lachend, fort, „und die, die nicht meine Freunde sind, schelten mich eigensinnig. Ich gebe zu, das ich kein Widersprechen ertragen kann, so wenig wie richtschloste Gewalt. Ihr zu entgegen, bin ich aus Dentheim geflohen. Selbst das sanfteste Wörtchen aber würde sich den schroffen Befehlen eines unbekannten jungen Mannes widersetzt haben. Und ich bin nicht einmal so sehr sanft.“ — Mein — ich gebe zu, das das Ihr einziger Fehler ist.“ — Oswald,“ sahe sie fort, und jetzt sprach sie wirklich sanft und gültig, „ich werde nie vergessen, das Ihre Absichten nur darauf gerichtet waren, mich vor dem Unglück zu bewahren. Ihr Fehler war nur, das Sie mein Temperament nicht in Ihre Berechnungen gezogen haben — ein Fehler, der entschuldbar genug ist.“ — Es freut mich, das Sie Entschuldigungen für mich finden,“ gab ich ein wenig verwirrt zur Antwort — ich hatte noch nicht recht begriffen, wie weit sie mich mißverstanden hatte. — Ich werde an die hier verlebten Tage nicht ohne Vergnügen zurucken können,“ sprach sie weiter, „wenn wir auch einige heftige Szenen gehabt haben. Auch sie verdanken ja nur Ihrer großen Sorge um mich die Entstehung. Und wenn wir uns auch nicht wiedersehen sollten — vergessen werde ich Sie nie.“ — Ich verneigte mich dankend.

„Und nun“ — gute Nacht! Sie streckte mir ihre Rechte entgegen. — Wenn Sie mir nicht gesagt hatzen, das Sie mich nicht mehr liebhaben, hätte ich Sie meine Hand lassen lassen. Nun werden Sie das freilich nicht mehr tun.“ — Ich habe nicht gesagt, das ich Sie nicht mehr lieb-habe,“ erwiderte ich und hielt ihre Hand, während mir das Herz bis zum Hals schlug. — Sie erwiderte: — Dann — dann mugen Sie sie lassen,“ sagte sie leise. — Und ich lachte sie — die Hand. — Gute Nacht.“ Sie ging langsam zur Tür, kehrte jedoch auf halbem Wege wieder um und nahm das Bukett vom Tisch, das ich ihr am Morgen gebunden hatte, und das sie bei ihrer Rückkehr in eine Hand gestellt. — Ich will diese Blumen mit in mein Zimmer nehmen,“ sagte sie lebenswürdig. — Denn — denn ich weis, das Sie sie für mich gebunden haben. Die Blumen sollen mir eine Erinnerung sein daran, wie freundlich Sie Ihren Plan aufgegeben haben.“ — Welchen Plan? — Sie schien erstaunt. — Nun — den Plan, mich hier als eine Gefangene fest zuhalten und meine Heirat mit Wilhelm zu hintertreiben.“ — Ich hatte sie schlagenslos an. Und sie war schon wieder bei der Tür, als ich begriffen hatte, was sie da eigentlich gesagt habe. — Ich habe meinen Plan nicht aufgegeben,“ rief ich rajisch. — Ich kann ihn nicht aufgeben. — Wann hätte ich etwas davon gesagt? — Sie wandte sich schnell. — Was heist das? — rief sie heftig. — Sie haben mich anscheinend mißverstanden,“ erwiderte ich lachend. — Ich darf wohl der Hoffnung Ausdruck geben, das es nicht ein abschliendes — das heist, ein vorgegebenes Miß-verständnis ist. Noch einmal: Ich habe meinen Plan nicht aufgegeben — weil ich es nicht kann. Und keine Macht der Erde wird imstande sein, mich dazu zu veranlassen.“ — Aus ihren Wangen wich alle Farbe. Bums — da lagen die Blumen, und bums! — da floz die Wase in eine Ede, um Wurrend und Lingend in tausend Stücke zu zerspringen. Ihre Hoheit die Prinzessin aber zerstampfte die unschuldigen Blüten mit den tierischen Faen. — Sie sind ein — ein Duschler!“ rief sie heftig hervor. — Ich hoffe Sie! Ich verachte Sie! Ein Duschler — ein gewöhnlicher Duschler! — Für einen Augenblick stand ich regungslos. Dann kam mein Temperament mir zu Hilfe. — Sie scheinen mich nun endlich ernst zu nehmen,“ erwiderte ich scharf. — Ein Duschler! — Duschler!“ — Da verachte ich mich selbst auf. — Ich ersuche Ihre Hoheit, sich freundlichst auf Curer Hoheit Zimmer begeben zu wollen.“ — Einen Augenblick sah sie mich hart an. Dann wandte sie sich schweigend und ging hinaus.